

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 26. Oktober 1901.

Abonnementspreis:
 für die Schweiz jährlich Fr. 6.50
 Postunion halbjährlich " 3.40
 Vierteljährlich " 2.50
 für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
 Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
 Haufenstein und Vogler, St. Nikolausgasse, Freiburg.

Einrückungsgebühr:
 für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts
 für die Schweiz " 20 "
 für das Ausland " 25 "
 Neulamen " 50 "

Auseuf

zur Vinzenzvereinsfagung
 den 29. Oktober in Tasers

Rigente brama providum
 Praebes amictum panperi,
 Siliam samemque egentium
 Esca potuque sublevas.

(Epinus auf den hl. Johannes Caninus.)

Der Vinzenzverein, als religiöser, sozialer Verein, hat den hl. Vinzenz zu seinem Hauptpatron. Das hindert nicht, daß der Verein seinen Mitgliedern auch noch andere Vorbilder in seinen Heiligen vorstelle, so u. a. den heiligen Johann von Genly in Polen, dessen Fest wir am 29. Oktober feiern. Er war Professor und eine zeitlang Pfarrer; von ihm sagt die Lebensbeschreibung: „Er begeisterte seine Zuhörer zu inniger Frömmigkeit, indem er das, was er lehrte, auch selbst in der That ausübte.“

Johannes war auch ein Jerusalempfänger und vier mal kam er zu Fuß von Polen nach Rom, was ihm die Vinzenzbrüder gelegentlich auch nach machen können, voreerst damit angefangen, daß sie fleißig und immer fleißiger, statt unfleißiger an die Vereinsversammlungen kommen.

Um Jesu und der Armen willen entzog sich Johann Alles, Speise, Trank, Kleider, Bequemlichkeit, Schlaf u. s. w. so viel er konnte. Die letzten 35 Jahre genoss er kein Fleisch mehr. Wie? Du könntest dir nicht einen unnötigen Wirtschaftsbefuch versagen und dafür dein Almosen in den Vinzenzverein bringen?

Manchmal schenkte er auf dem Wege seine Schuhe von den Füßen und ließ, damit man ihn nicht barfuß heimgehen sehe, seinen Mantel bis auf die Erde herabfallen.

An einem Winterabend begegnete er einem frierenden Bettler, schenkte ihm sein einziges Oberkleid und eilte nach Hause. Als er dann sein Obel verrichtete, erschien ihm Maria, belobte seine Warmherzigkeit und gab ihm, wie die Legende zu erzählen weiß, das verschenkte Oberkleid zurück. — Du hättest vielleicht auch das eine oder andere Kleidungsstück, das du nicht mehr trägst, und könntest, bevor es von den Motten verdorben ist, es hergeben in die Kleiderkammer des Vinzenzvereins.

Noch eins: Eines seiner Wunder war die Veranlassung zu einem nachahmungswürdigen Brauch. Zur Zeit, als er noch Fleisch genoss, speiste Johannes einmal mit seinen Jünglingen, gab jedem sein Stück Fleisch und behielt das letzte für sich. Inzwischen klopfte ein hungriger Bettler um ein Almosen und Johann reichte ihm seine Portion Fleisch dar. Die Tischgenossen sahen voll Bewunderung, daß ein gleiches Stück Fleisch, wie es der Bettler empfangen hatte, wieder auf Johann's Teller lag. Johann genoss es als ein Geschenk der göttlichen Vorsehung

mit dankbarem Herzen. Zum Andenken an dieses Ereignis führten die Professoren des Kollegs in Pralau den Brauch ein, täglich Jesum Christum von ihrem Tisch, in Irgebt einem Armen zu speisen, welcher Brauch noch jetzt dort befolgt wird. — Nacht's nach!

Wer beisteuert an die Suppenanstalten für die armen Schulkinder ahnt das Beispiel des heiligen Johannes Caninus nach.

Wäge dieser Anschauungsunterricht am heiligen Johannes von den Vinzenzbrüdern und allen, die es werden sollen, richtig verstanden und beherzigt und in Folge dessen die Versammlung in Tasers recht zahlreich besucht werden.

Wäre die Beteiligung am Vinzenzverein von Seite unserer kathol. Männer und Jünglinge so zahlreich und opferwillig, wie sie sein könnte und sollte, so könnte der Verein auch einmal ein größeres Unternehmen wagen und nicht bloß so auf dem ausgetretenen Pfad sich fort-schleppen.

Wie so notwendig und seinem Zweck entsprechend wäre seine Teilnahme an der Erstellung eines Waisenhauses — eines Vinzenzhaus — für den ärmern Teil unseres Vändchens! — Das wäre ein Monument, das er sich beim nächstjährigen Jubiläum der Einföhrung bei uns setzen könnte. (10. April 1852 in Schmitzen und Dödingen).

Dieses Schmerzenskind, das „Vinzenzhausheim“ ist im Begriffe das Licht der Welt zu erblicken. Will oder kann der Vinzenzverein seine Vaterpflicht nicht annehmen, so muß er doch wenigstens Patenschaft an ihm vertreten — nota bene durch ein angemessenes „Gutjahr.“

Es ist in diesem Blatte schon gesagt worden, und es schadet nicht, es nochmals zu wiederholen: „Es ist viel besser die Armut zu verhüten, als wenn sie da ist, sie zu vermindern oder sie zu heilen. Darum ist es so klug und weise und so gottgefällig für eine gute Erziehung der Waisen und der Kinder armer oder unverständiger, gewissenloser Eltern zu sorgen. Diese Kinder, die wieder in arme Familien verdingt werden, werden wieder zur Armut erzogen, und so pflanzt sich das Uebel mit seinen unabsehbaren Folgen weiter fort. Durch ein religiös geleitetes Waisenhau können diese Kinder aus der Armut herausgerissen, gehoben, in bessere Lebensstellungen gebracht werden durch gute Erziehung und angemessene Bildung.

Darum merkt Euch, Ihr Männer und Jünglinge, durch fleißige und opferwillige Teilnahme am Vinzenzverein und seinen Versammlungen, helfet Ihr mit zur guten Erziehung der Armen durch Gründung eines Waisenhauses, wo es besonders notwendig ist.

Keiner denke: „das geht mich nichts an!“ sondern wisse, daß die beste Art des Almosen die ist, welche Armut verhütet, und daß das beste Mittel die Armut zu verhüten, die gute Erziehung der armen Kinder ist.

St. Martin, der Patron von Tasers, der die

Stäfte seines Mantels dem Armen Bettler gab und dafür vom Herrn selbst belobt und belohnt wurde, führe Euch zahlreich zur Erbauung in sein Heiligtum und walle über den höchst wichtigen Verhandlungen, über die Gründung eines Waisenhauses für diejenigen Teile unserer lieben Heimat, die dessen sehr bedürfen.

Blasfelm, am Fest des hl. Johannes Caninus.

Für den Vorstand:
 J. Aebly, Schreiber.

Etwas aus der Mülerei

Man schreibt uns unter diesem Titel folgendes:

Im Berichte der Basler-Handelskammer finden wir eine längere Abhandlung über Mülerei. Der betreffende Berichterstatter vertritt dort einseitig den Standpunkt der sogen. Hochmülerei und hält sich mit theoretischen Erörterungen und bloßen Behauptungen über Thatsachen hinweg, welche für die bessere Verwertung unseres einheimischen Getreides von großer Bedeutung sind. Bekanntlich stellen die Genossenschaft des zürcher. landw. Kantonalvereins, der landw. Kantonalverein von Solothurn, die landw. Genossenschaft des Kantons Solothurn und der Schreiber dies im Dezember 1900 und Januar 1901 in der Mühle in Deitingen größere Wahlversuche an. Die zwei Proben mit 2639 bezw. 3801 Kilo gutem Inlandweizen (aus Zürich und Solothurn) ergaben 75,2 bezw. 75,5 Prozente Meiesreies weißes und gutes Badmehl, woraus ein ansehnlich weißes und vorzüglich schmeckendes Brod gebaden wurde. Das in Deitingen gewonnene Mehl bei 75 % Ausbeute war ebenso weiß und bedeutend nährstoffreicher als ein von gleichem Weizen in einer gut eingerichteten Bauernmühle gewonnenes Mehl bei nur 60 % Ausbeute. Die Hochmülerei gewinnt aus geeignetem fremden Weizen 70 bis höchstens 78 % Speise und Badmehle; aus Inlandweizen erzielen unsere besten Mühlen kaum 75 % weißes gutes Badmehl. Die Versuche und die seither geübte Praxis lieferten den unwiderlegbaren Beweis, daß das einheimische Getreide nach dem in Deitingen geübten Wahlverfahren besser verwertet werden kann, als wie dies bisher der Fall war. Ueber diese Thatsache setzt sich der Berichterstatter im Bericht der Basler Handelskammer mit folgenden Behauptungen hinweg: „Dieser Versuch beweist gar nichts. Eine ganz kleine moderne Walzenmühle mit einem den vorliegenden Verhältnissen und Anforderungen angepaßten Hochmahlverfahren hätte zweifellos bei gleicher Frucht und gleicher Ausbeute wie die Steinmühle noch bessere Resultate erzielt.“ Die Haltlosigkeit (? Red.) dieser tendenziösen (? Red.) Behauptung ergibt sich von selbst. So lange uns der Herr „Fachberichterstatter“ kein praktisches Beispiel solcher Art, „ganz kleine moderne Walzenmühle“, nennt, in welcher wir uns wiederum durch praktische Versuche von den „noch besseren Resultaten“ überzeugen können,

gerung

Donnerstag, den
 vollen, folgenden
 teigerung bringen:
 1 1/2 Jahre, und
 1 1/2 Monate alles
 brecher und viel
 Versteigerer.

tion

ngt wegen Verkauf
 vorgens 9 Uhr an

maschine, 1 Söderli
 en, 1 Jauchefah,
 neug, 1 Rarioffel-
 Babeln, Kuh- und
 Achmilde, 3 Wasch-
 in (Schneefäden),
 1181

Die Obige.

ifen

Wald, 5 Minuten
 de mit Einfahrt,
 dingungen. 1116

fen, Hotels,

Wälder,

ste, Berge,

verkauften,

er zu ver-

e mau sich

Genoud,

gentur in

172

sbureau

e, Arbeiter,

en mit dem

e Verkauf

en.

achten

hnungen

ten und wenn ge-

anzland dazu.

Gen. Joseph

Dödingen.

achten

ene Landgüter von

zu sehr günstigen

1122

wenden an Karl

Dödingen.

u verpachten

Payerne (Peter-

einwesen

en Obgärten und

insige Zahlungs-

er man sich an

saunengasse, 61,

1098

Aus der Schweiz

halten wir, bloßen (? Red.) Behauptungen gegenüber, an den durch unsere Versuche festgestellten Thatsachen fest. Diese beweisen uns „gar viel“! Sie beweisen uns, daß es praktisch möglich und technisch leicht durchführbar ist, aus 100 Kilo gutem Landweizen 75 Kilo Mehlweizen weißes und gutes Backmehl zu gewinnen. Dieses gibt ein ansehnlich weißes und vorzüglich schmeckendes kräftiges Brod, das auch dem „weisesten aller Philosophen“, vox populi, recht gut schmeckt. Sonst waren wir uns gewohnt, dem Bericht der Basler Handelskammer gewissen Anregungen für die Hebung des einheimischen Getreidebaues zu entnehmen; der Berichterstatter über die Mälzerei im Jahre 1900 schlägt nun aber einen andern Ton an. Was ihm nicht paßt, weist er aus dem Wege, und durch tendenziöse Entstellung (??? Red.) von Thatsachen sucht er die Interessen der Hochmälzerei zu verteidigen, die Bestrebungen des einheimischen Getreidebaues zu mißkreditieren. Wenn die Getreidebau treibenden Landwirte der Schweiz keinen Anspruch auf einen Schutzzoll für Getreide erheben, und um des billigen Brodes für ihre Mitbürger willen das eigene Getreide unter den Produktionskosten abgeben müssen, so ist es um so eher angezeigt, die Technik der Verarbeitung des einheimischen Getreides bestmöglich zu fördern, und den Segen des Fortschrittes auf diesem Gebiete den Landwirten soweit möglich zuzuwenden.“

Wir haben uns über diesen Gegenstand mit Fachmännern besprochen, und einer derselben, ein langjähriger Direktor einer großen Mühle, schreibt uns dazu:

„Als Antwort auf Ihre Zusendung betreffs Mählverfahren in Deitingen, glauben wir kaum, daß dieses Mählverfahren eine Zukunft haben wird, aus dem einfachen Grunde, weil in der Schweiz diejenigen, welche das weiße Brod essen, zugleich diejenigen sind, welche nur weißes Brod wollen. Aus diesem Grunde können solche Unternehmungen nicht auf großen Absatz rechnen, weil in der Schweiz die weniger weißen Mehle ganz vernachlässigt und in Folge dessen bedeutend billiger erhältlich sind als anderswo. Daß ein solches Mählverfahren dem inländischen Getreide von Nutzen sein kann, begreifen wir auch nicht, denn auch der Bauer weiß ganz genau, daß er in der Schweiz ganz gute kräftige Brodmehle kaufen kann, die ihn im Verhältnis zu den Preisen des inländischen Getreides noch bedeutend billiger zu stehen kommen.“

So unser Gewährsmann! Den Schluß kann sich jeder selber ziehen.

Genilleton.

Die Schweizer im Dienste des Papstes

(Fortsetzung.)

Der hl. Vater sandte einen neuen Legaten, Gentilis von Spoleto, Bischof zu Anagni, zu den Eidgenossen, um sie aufzufordern, in dem Kriege mit Mailand zu verharren und sich mit dem heiligen Stuhle zu verbinden. Um sie dazu eher zu vermögen, schickte er ihnen durch Heinrich Müller, Propst zu Schönenwerd im Aargau, eine Bulle folgenden Inhalts: Sixtus, Bischof, Knecht der Knechte Gottes, den geliebten Söhnen, den Eidgenossen des hohen Bundesrates des oberrheinischen Deutschlands, Gruß und apostolischen Segen. Da wir in allen anderen Sachen und besonders in den Angelegenheiten, des apostolischen Stuhls, für die wir den geliebten Sohn, Gentilis zu Spoleto, Bischof zu Anagni, als unsern Nuntius und Orator zu euch gesandt haben, eure sehr große Ergebenheit, Treue und Bereitwilligkeit gegen den besagten Stuhl kennen gelernt, haben wir euch würdig geachtet, euch als Beschützer und treueste Verfechter dieses Stuhls mit einem besondern Besondere derselben zu zieren. Wir senden daher euch zum ewigen Zeugnis eurer

— Eidg. Besoldungsgef. — Bei den eidg. Räten ist gegenwärtig eine Petition betr. die Vollziehung des neuen Besoldungsgefes hängig. Dieselbe wurde vom Centralvorstande des Verbandes Schweiz. Postbeamter eingereicht und lautet dahin, es sei den Beamten der Postbureauz erster und zweiter Klasse (also den Postcommiss, Postbureauchefs und Postverwaltern), die auf den 1. April 1900 eine dreijährige Amtsperiode (drei Dienstjahre seit der letzten periodischen Aufbesserung) hinter sich haben, resp. deren Besoldung letztmalig unter Berechnung des Dienstalters auf den 31. März 1897 reguliert wurde, die volle gesetzliche Gehaltsaufbesserung von Fr. 300 auszurichten. Der Nationalrat hat diese Petition schon in der letzten Sommersession als begründet anerkannt und den Bundesrat eingeladen, ihr entsprechende Folge zu geben. Die Kommission des Ständerates, welche letzter Tage in Bern versammelt war, hat nun einstimmig beschlossen, dem Räte zu beantragen, es sei der Schlußnahme des Nationalrates materiell beizutreten. Obwohl die gegenwärtige Finanzlage des Bundes eine ungünstige ist und Mehrausgaben thunlichst vermieden werden sollten, so hält die Kommission doch dafür, daß den Petenten zu entsprechen sei, da sie nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ein Anrecht auf den Bezug der vollen, im Gesetz vorgesehenen Besoldungserhöhung haben.

Ausland

Santos-Dumont ist in Paris der Held des Tages, seit ihm gelungen ist, den Preis Deutsch moralisch wenigstens zu gewinnen. Das fünf-Männer-Preisgericht tritt allerdings mit dem Chronometer in der Hand der öffentlichen Meinung, die den Luftschiffer als Sieger feiert, entgegen, und behält Santos-Dumont den Preis Deutsch noch vor. Wie berichtet worden ist, legte dieser den ihm vorgeschriebenen Weg in der vorgeschriebenen Zeit von 30 Minuten zurück, doch fuhr er bei der Rückkehr eine ziemliche Strecke über die Abfahrtsstelle hinaus und brauchte für die Wendung zu ihr zurück und bevor das Bandungsseil ergriffen werden konnte, was der vorschriftsmäßige Augenblick für die Erfüllung der Bedingungen des Preises war, noch gegen 40 Sekunden. Daher der Streit. Die öffentliche Meinung erkennt Santos-Dumont den Preis zu, ebenso der Stifter des Preises. Nicht so aber

das Preisgericht, in dem Deutsch selbst nur eine Stimme hat. Santos-Dumont selbst betrachtet sich als Sieger und erklärte, er werde um den Preis Deutsch nicht wieder fahren. Es ist ihm bei seinem Unternehmen nur um die Ehre, nicht um das Geld zu thun, denn er gehet zu denen, die es „nicht nötig“ haben. Sein Vater, Brasillier von Geburt, aber von französischer Abstammung, war einer der reichsten Kaffeepflanzer Südamerikas, der daheim den Namen „Kaffeekönig“ führte und dessen Pflanzungen allein 64 km Eisenbahngelände aufwies. Der Sohn besaß diese Geseise mit Lokomotiven, die ihm der Vater als Spielzeug schenkte, lenkte sie selbst und das war seine Schule für seine jetzigen mechanischen Studien und Versuche mit dem lenkbaren, durch einen Motor getriebenen Luftballon. Es heißt, daß diese Versuche Santos-Dumont bis jetzt gegen 400,000 Fr. gekostet haben. Seine Mittel legten ihm aber keine Beschränkung auf und die 100,000 Fr. des Preises Deutsch waren von vornherein für die Armen von Paris bestimmt. Ob diese sie erhalten werden, hängt von der Sitzung ab. Jedenfalls muß man aber feststellen, daß die Fahrt Santos-Dumonts, wenn sie auch unter günstigen Wind- und Wetterverhältnissen stattfand, die zum erstenmal unter zeitlich und örtlich bestimmten Bedingungen vollführte Leistung der Lenkbarkeit eines Luftschiffes ist.

Ein unvorsichtiger Dieb. Pariser Blätter erzählen folgendes Stücklein: Ein hiesiger Zahnarzt, Dr. Rousseau, ging vor einigen Tagen mit seiner Frau auf dem Boulevard Michy spazieren. Plötzlich drängte sich ein junger Mensch an das Paar heran, entriß der Frau ihre Handtasche mit Fr. 60 und gab schleunigst Fernsendgeld. Der Ueberfall war so jäh erfolgt, daß die beiden Gatten sprachlos blieben, bis der Dieb im Menschengewühl ihren Blicken entschwunden war. Gleichwohl sagte Dr. Rousseau, als er seiner Verblüffung Herr geworden war: „Ich habe den Strolch genau gesehen. Ich werde ihn jederzeit wiedererkennen.“ Und siehe da, dieser Tage erlebte der Zahnarzt die Ueberraschung, seinen Dieb in sein Arbeitszimmer eintreten zu sehen und von ihm ganz harmlos um die Behandlung eines schadenhaften Zahnes ersucht zu werden. Der Dieb war sehr unvorsichtig oder er hatte kein Glück. Sicherlich hatte er weniger Personengeächtnis als Dr. Rousseau, denn er erkannte diesen nicht. Diesmal behielt der Zahnarzt seine volle Geistesgegenwart. Er ließ seinen Besucher sich auf den Operationsstuhl setzen und den Mund weit öffnen. „Ich muß

wie unser Herr Jesus Christus, als er es trug, die Teufel erschreckt und die Pforten der Hölle erbrochen hat, so die Feinde der Kirche, gegen die ihr streiten werdet, vor eurem Angesicht durch die Kraft des genannten Kreuzes sich zerstreuen und fliehen werden. Wir haben das Banner selbst gesegnet, damit ihr, wenn ihr darunter streitet, den Segen des Allmächtigen Gottes immer bei euch habet. Darum — was dem gedachten heiligen Stuhle und euch zum Heil und Glück gereichen möge — ergreift mit Fröhlichkeit und starkem Gemüt dieses Banner, das dieser Stuhl euch schenkt, zeigt eure Tapferkeit wider die Feinde desselben. Ziehet frohen Mutes gegen die Feinde der Kirche und beschützt dieselbe gegen die Unterdrücker und Widerstreber ihrer Freiheit mit eurer gewohnten Großmut. Euer überaus mächtiges Heer führe dieses Banner, nach Anrufung des Namens des Allerhöchsten, gegen die Feinde des genannten Stuhls, gleichwie die Wollensäule dem Volke Gottes in der Wüste voranging und es auf den Weg des Heils und des Sieges leitete. Jeder, der darunter für die römische Kirche streitet, sei von unserm Herrn Jesus Christus gesegnet und habe vollkommene Verzeihung und Nachlassung aller seiner Sünden, die wir jetzt durch Gegenwärtiges erteilen. Verflucht sei jeder, der wider euch, kämpfend für die römische Kirche, zu streiten oder etwas zu unternehmen wagt. Mit euch aber sei der Segen des Herrn, mit Lob und Ruhm des Allmächtigen Gottes und der heiligen Jungfrau Maria, in alle Ewigkeit. (Fortf. folgt.)

000
So
ble
Chi
sa
J. C
000
D
Da
nächst
der W
Johar
Kor,
ber, u
mit F
fasten
1 Sel
und P
ander
gedre
fowie
auf b
verfle
Zaf
eine m
schafft
Günsti
Sich
61, 20

ist nur eine Betrachtung um den Es ist ihm Ehre, nicht zu denen, later, Brauher Abstammung Kaffeeplanzen, Kaffeeengungen allein Der Sohn en, die ihm alte sie selbst eine jegigen e mit dem ebenen Aufstige Santos-Fr. gekostet er keine De- des Preises die Armen sie erhalten Jedemfalls hebt Santos-tigen Wind- zum ersten abgegrenzten Dentbarkeit

Ihren Oberliefer abformen", sagte er, führte rasch einen Späher an und klaffte ihm damit die Gaumenwölbung voll. Dieses Verfahren erfordert große Behendigkeit, denn der Späher erstarrt sehr schnell. Dr. Rouffeu beehrte sich aber gar nicht, sondern wartete ruhig die nötige Anzahl Minuten und als die Waffe steinhart geworden war, sagte er dem Dieb: "Jetzt noch eine kleine Fährlichkeit. Sie haben leghin meiner Frau eine Handtasche mit Fr. 80 gestohlen. Ich muß sie deshalb zum Polizeikommissar führen. Seien Sie ganz ruhig. Er ist nicht nebenan." Der Dieb war nun zwar gar nicht ruhig, es blieb ihm aber nichts übrig, als mit weitaußgespreiztem, gipfelförmigem, verfeinertem Munde dem Zahnarzt zu folgen. Auf dem Revieramt schrieb er, da er nicht sprechen konnte, ein reinlichliches Schuldbekenntnis nieder und erklärte sich bereit, den Raub zu erstatten. Das that er auch auf der Stelle, worauf der Zahnarzt seine Diebstahlsklage zurückzog und ihn mit Hammer und Meißel von der Steinhülle des Oberliefer und Gaumens befreite. Die beiden verließen einander ohne den üblichen Händedruck und Dr. Rouffeu bedauerte nachträglich nur, daß er von seinem Dieb, solange er ihn hatte, nicht auch das Honorar für die zahnärztliche Behandlung gefordert.

Das Müßiggang der Schmuggler. Im Pariser Stadthaus befindet sich augenblicklich eine eigenartige Sammlung, ein wahres Museum, welches alle nur möglichen Dinge enthält, die Schmugglern von Grenzbeamten und Organen der Polizei im Laufe der Zeit abgenommen worden sind. Da steht man zunächst Korsetts aus Hautschul, höchst kunstvoll gearbeitet, in deren Inneren bequem zehn bis fünfzehn Liter Alkohol geborgen werden können. Durch eine geschickte Vorrichtung kann dieses Korsett sowohl für den stärksten Herrn, wie für die schlankste Dame und umgekehrt tragbar und passend gemacht werden. Weibliche Schmuggler benutzten früher fast ausschließlich zur Ausübung ihres Gewerbes das heute glücklicherweise aus der Mode gekommene Gul, von denen sich in jenem Museum eine stattliche Anzahl befindet. Nicht minder groß ist die Sammlung seiner Cylinderhüte, von denen jedes Stück mehrere Liter Alkohol aufzunehmen im Stande ist. Ganze Stöße alten Zeitungspapieres sind dazu bestimmt dank einer Vorrichtung, Schmuggler-

waren bergen zu können, desgleichen ausgehöhlte Baumstämme und große, bunte, harmlos aussehende Glaslageln. In einem andern Räume steht ein Wagen, der in fast allen Teilen bis auf die Decksel und die Räder ausgehöhlt ist. Selbst so kleine Gegenstände wie eine Maurerkelle hat man für das Schmuggeln zu benutzen verstanden und lange Jahre ging unbehelligt ein Mann in Mauerkleidung mit dieser Kelle durch die Pariser Steuervache, bis durch Zufall der Betrug entdeckt wurde. Ein hölzerner Behälter, der sich an Bord einer Luftschiff befand, diente dazu, an einem dünnen, kaum sichtbaren Draht ins Wasser gelassen zu werden, sobald Zollbeamte an Bord kamen. Auch Grabkreuze dienten zur Ueberverteilung der Steuerbehörden. Der Boden jedes dieser metallenen Grabkreuze war ausgehöhlt und faßte 43 Liter Alkohol. Obwohl die Behälter durch Briefe ohne Unterschrift auf den Schwindel aufmerksam gemacht worden war, konnte man doch, trotzdem man die Werkstücke dieser Kreuze in Erfahrung brachte, dem "Fabrikanten" nichts Belastendes beweisen. Eines Tages jedoch versuchte er ein Grabkreuz von riesigen Abmessungen nach Paris zu schaffen und wurde nun abgefaßt. Auch dieses Grabdenkmal hat jetzt einen Platz im Stadthaus gefunden.

ist. Ihr überliches Wohlfinden schrieb sie oft dem Umstande zu, daß sie in ihrer Jugend, bis zum 16. Jahre, den Kaffee nicht gekannt hatte. Sie war eine kluge, einsichtige Hausfrau mit frischem Gemüte und echt christlicher Lebensauffassung. Die Verstorbene war die Schwester des Hochw. Hrn. Kaplan Binden, in St. Wolfgang. "Stritt's Witter" wird allen, die sie gekannt haben, in gutem Angedenken bleiben.

Verunglückt. Ein junger Arbeiter stürzte am Donnerstag morgen, nachtwandelnd, aus dem Fenster seines Schlafzimmers, in der Werkstatt, in einer Höhe von sieben Meter herunter, wobei er sich den Unterkiefer zerschmetterte und einen Arm brach. Der Verunglückte ist in die Privatklinik des Hrn. Dr. Clement in Freiburg verbracht worden.

Statistik. An der Versammlung der Statistiker in Freiburg präsentierte Herr Prof. Dr. Quomberger, Direktor des statistischen Amtes, derselben eine wertvolle, gezielte Arbeit über "die obligatorische Viehverversicherung" im Kanton. In zwei Sprachen abgefaßt, bietet sie sich uns in broschürter Form von 57 Seiten dar, und enthält eine große Anzahl Tabellen, Darstellung in statistischer Form über dieses Thema. Wir empfehlen diese fleißigen und genauen Darstellungen einem weiteren Publikum.

Salz. Im Jahre 1900 wurden in unserem Kantone 24,265 Meterzentner gewöhnliches Salz veräußert um den Preis von Fr. 343,900.

Viehkranheiten im Kanton. (Bulletin.) Kaufbrand. Greysberg, Jann, 1 R., Morlon, 1 R. — Total 2 R. u.

Schweinejuche. Greysberg, Surpierre, 1 St., 2 u., Portalan, 2 St., 2 u., 8 v.; Bivisbach, Boffonens, 1 St., 2 u., 1 v.; Seeberg, Courillon, 1 St., 1 u., 2 v., Büschlen, 1 St., 1 u., 8 v. — Total 8 St., 8 Schw. u., 19 Schw. v.

Anzeige. Der Lehrerschaft wird hienit zur Kenntnis gebracht, daß die deutschen Absenregister nun erschienen sind und vom Centrallehrmittelverlag bezogen werden können. (Mitgeteilt.)

Verantwortlicher Redaktor: S. M. Meyer, phil.

Kanton Freiburg

Wahlen. Am 1. Dezember werden also die Neuwahlen in den Großen Rat vorgenommen. 9 Mitglieder wird er neu zählen. Auf je 1200 oder einen Bruchteil, größer als 800 kommt ein Vertreter. Der Brojebezirk bleibt sich gleich mit 12, der Senes, der Greysberg, der See, der Glane- und der Bivisbachbezirk gewinnen je einen Vertreter und werden 16, 16, 13, 12 und 7 Großräte entsenden. Am stärksten (um 4 Mitglieder) wächst die Vertretung des Saanebezirktes; sie wird 27 Mann zählen. Der Zuwachs beruht namentlich auf der Ausdehnung der Hauptstadt und ihrer Außengemeinden.

Tafers. † Hier starb im Alter von 85 Jahren Frau Maria Stritt, geb. Binden. Bei der sonst so räßigen und gesunden Person stellten sich im Laufe dieses Sommers die Gebrechen und Schwächen des Alters ein, denen sie nun erliegen

Sonntag, 27. Oktober

bleiben folgende Apotheken geöffnet:
Chürler und Köhler, Lau-
sannengasse, 13.
J. Effeiva, Hängbrückgasse 109.

Öffentliche Steigerung

Das Konkursamt des Senesbezirks wird am Mittwoch, den 6. November nächsthin, von 10 Uhr vormittags an, vor der Wohnung des Konkursiten Götschmann Johann, in Oberholz, Gemeinde Ueber-
dorf, 2 Pferde, 4 Kühe, 1 Hind, 2 Kä-
ber, mehrere Schweine, 1 Dreschmaschine mit Zubehör, 4 Brückenwagen, 1 Jauche-
kasten, 1 Häckelmaschine, 1 Kornmühle,
1 Selbsthalterpflug, 1 Erdäpfelpflug, Kuh-
und Pferdekommet und noch verschiedene
andere zum landwirtschaftlichen Betriebe
gehörende Gerätschaften und Werkzeuge,
sowie ein Quantum Heu und Emb, um
auf dem Plage zu verzeihen, öffentlich
versteigern lassen.
Tafers, den 28. Oktober 1901.
Der Konkursbeamte: Fasel.

Zu verkaufen

eine mit guter Kundschaft versehene Wirt-
schaft, 4 Zucharten Land, Scheune, Stall.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Sich zu wenden an **Ernst Genoud**,
61, Lausannengasse, Freiburg. 1140

Muster franco

Kleiderstoffe	Baumwolltücher
Blusenstoffe	Leinwand
Unterrockstoffe	Handtücher
Flanelle	Bettzeug
Barchent	Schürzenstoffe
Herrenstoffe	Remdonstoffe
Halblein	Putterstoffe

Billige Preise. — Nur solide Qualitäten
Max Wirth, Zurich

Zu verkaufen

in unmittelbarer Nähe einer Eisenbahn-
station, ein schönes Heimwesen von
88 Zucharten, alles aneinander; neues
Gebäude, Dreschmaschine und ein wenig
Wald. Preis: Fr. 42,000. An-
zahlung: Fr. 5,000.
Für Auskunft wende man sich an
Ernst Genoud, 61, Lausannengasse,
Freiburg. 1139

Wirtschaft zum Stadterg (Bollern)

bei Freiburg
Nußnützhete
Sonntag, den 27. Oktober 1901
wozu freundlichst einladet
1141 **J. Klaus, Wirt.**

Schuhwaren

jeder Art, sind stets in schöner Auswahl
auf Lager zu billigsten Preisen bei Chr.
Krähensühl, Schuhmacher, Namatt.

Zu verkaufen

oder zu verpachten

in der Umgebung von Payerne (Peter-
lingen) ein
Hübsches Heimwesen
von 5 Zucharten, 2 schönen Obstgärten und
ein wenig Wald. Günstige Zahlungs-
bedingungen.
Für Auskunft wende man sich an
Ernst Genoud, Lausannengasse, 61,
Freiburg. 1098

Tessiner Trauben

auserlesene, zur
Weinbereitung,
Fr. 16 per 100 kg., unfrankiert.
Tafeltrauben 5 kg Fr. 1.80, 15 kg
Fr. 4.50. Kastanien 10 kg Fr. 2.75,
franco gegen Nachnahme. 1078
Geschwister Morganti, Lugano

Steigerung

Infolge Verkauf des Heimwesens wird
der Unterzeichnete **Donnerstag**, den
31. Oktober nächsthin, von 9 Uhr mor-
gens an, vor seinem Wohnhause zu Ober-
wyl, Gemeinde Teullingen, öffentlich ver-
steigern lassen: 12 Kühe, 1 Hind, 1 Reische,
1 10 Monate alter Stier, 1 6jährige und
1 6jährige Stute, 3 Ritterschweine,
1 Hund, mehrere Wagen, Pflüge, Eagen,
Müllkarren etc., ferner circa 400 Raab
Erdäpfel und ein Quantum Futterrüben,
wozu einladet 1128
Franz Philippona.

Man abonniert

jederzeit für nur Fr. 3.— jährlich
auf den

„Controlleur“

reichhaltiges Monatsblatt für Prä-
mienlosbesitzer und solche, die es
werden wollen. Ueuentgelliche Be-
teiligung der Abonnenten an 40 Zie-
hungen speziell für sie beim Notar
deponierter, erstklassiger Staatslose
mit einer Hauptpreissumme von

4 Millionen Franken

per Jahr und per Gruppe von
1000 Abonnenten.
Ueberdies erhält jeder Abonnent
eine Supplementnummer auf ein
Freiburger 20 Fr.-Los zugestellt
und damit die Chance, im Glücks-
alle für sich allezu

100,000 Franken

oder sonst einen hohen Treffer in der
Ziehung von 1902 zu gewinnen.
Krauer & Schopp, Zürich, I.
staatlich konzessioniertes Bankgeschäft.
Spezialität: An- und Verkauf,
sowie Kontrolle von Anlebenslosen
K 1124 Z 1119

Zu vermieten

auf Martini oder nächste Fasnacht, zwei
schöne, sonnige Zimmer mit Küche, Keller
und Garten.
Sich zu wenden an **Joseph Groß**,
in Näschi. 1126

Vieh- & Fahrhabe-Steigerung

Infolge Aufhebung der Pacht werden die Erben Angelloz am Mittwoch, den 6. November nächsthin, um morgens 9 Uhr, in Bürglen, nachstehend bezeichnetes Vieh und die Fahrhabe an eine öffentliche Steigerung bringen lassen:

2 starke Stuten, 13 tragende, wovon mehrere großträchtig, 5 tragende Rinder, 1 Stier, Wagen, Pflüge, Eggen, 1 Jauchekasten, 1 Häckelmaschine, 1 Dreschmaschine mit Göppel, 1 Rindvieh, 1 Fruchtbrecher, 1 Wurfschneider, 1 Nähmaschine, Kuh- und Pferdewagen, Waagen, Säfer, sowie ein Quantum verschiedene andere Gegenstände.
Die Erben Angelloz.
1184

Suppen-Würze
Bouillon-Kapseln
Suppen-Rollen

MAGGI

ermöglichen der Hausfrau, schmackhaft und billig zu kochen. Vergleichende Kostproben beweisen ihr, dass diese einheimischen Produkte alle Nachahmungen übertreffen. Ich empfehle sie daher meiner werthen Kundschaft aufs beste. **Fr. Remy, Schmitzen.**



Vorzügliche Gelegenheit

Ein größerer Posten Kleiderstoffe, wie **Rockstoffe**, ganz- u. halbwoollen, **Jackenbarchent-Flanelle-Halblein** und **Buxkin** werden raumeshalber und so lange **Vorrat** zu **Ankaufspreisen** abgegeben.

Zürcher & Cie., Murten

Tuchhandlung

Grosse Vieh- und Fahrhabe-Steigerung

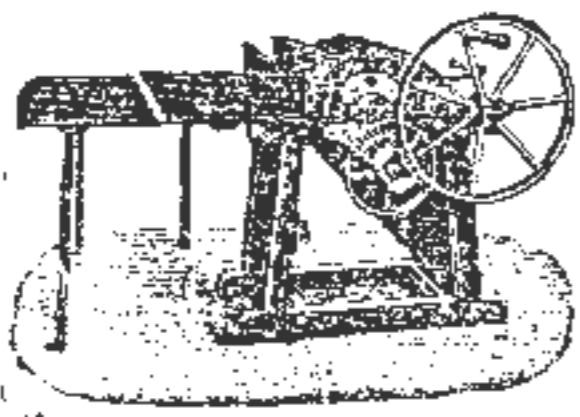
Infolge BetriebsEinstellung des Heimwesens, wird man am Donnerstag, des 7. November, von 9 Uhr morgens an, in **Ponthaux**, bei **Grosloch**, folgendes Vieh und die Fahrhabe von betreffendem Heimwesen an eine öffentliche Steigerung bringen:

30 Mutterkühe, großträchtig oder neunmütlig, 2 Rinder von 1 1/2 Jahre, und 2 Ochsen von 4 Jahren, alles von erster Qualität; 3 Pferde und 1 6 Monate alten Füllen. Wagen, Pflüge, Eggen, Nähmaschine, Heuwender, Fruchtbrecher und viel anderes mehr.
1183 **Der Versteigerer.**

St. Josephs-Krankenkasse d. Sensebezirks

Monatsbeiträge: 1. Klasse: 1 Fr. — 2. Klasse: 80 Cts. — 3. Klasse: 60 Cts.
Tägliches Krankengeld bis auf 182 Tage jährlich: 1. Klasse: 1 Fr. 50 Cts.
— 2. Klasse: 1 Fr. 20 Cts. — 3. Kl.: 1 Fr.

Anmeldungen nehmen entgegen: H. Pürro, Sigrift, in Dödingen — Hanshard, Lehrer in Dödingen — Sobet Jos. in Dödingen — Schaller, Regionallehrer, in Pfaffen — Muggli Karl, in Rechthalten — Jenny, Gemeinde-Schreiber, in Anton — Wäber Jos., in Schmitzen — Bunschu, Lehrer, in St. Sülvester — Kebb Joh. in Takers — Boshung, Ammann, in Ueberstorf — Perler Peter, in Bünnewyl — Hagoz, Lehrer, in Cordast. 1090



Dreschmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb. Strohschütler, Siebschütler, Göppel.
Viehfutter Schnelldämpfer (Patent Benyff) bester Dämpfer der Gegenwart, unübertroffen in Einfachheit der Konstruktion, geringster Brennmaterialverbrauch, Kartoffelquetschen, Futter-schneider, Rübenschneller, Trieur, Puhmühlen oder Mörsern, Fruchtbrechmühlen und Kartoffelgrubwaschinen.
Generalvertretung von **Rud. Sack, Leipzig-Plagwitz**, für sämmtl. Ackergeräthe
Combinierbare Sämaschinen zum Säen sämtl. Getreidearten und Sämereien. Kartoffelpflüge zum Ausgraben, Hacken und Sänseln, Ackereggen, Selbsthalter und Wendepflüge etc.
Patent Wiesenkultivator, beste Maschine zur Rasenüberführung und einzige Maschine zur radikalen Vertilgung der Engerlinge empfiehlt

U. Ammann, Maschinenfabrik, Langenthal

Vertreter: **Gebrüder Wäber, Dödingen; J. Niedoz, Sager, Dödingen.**

Großer Jahrmarkt in Albeuve

(Mittelpunkt des obern Greyerbezirks)

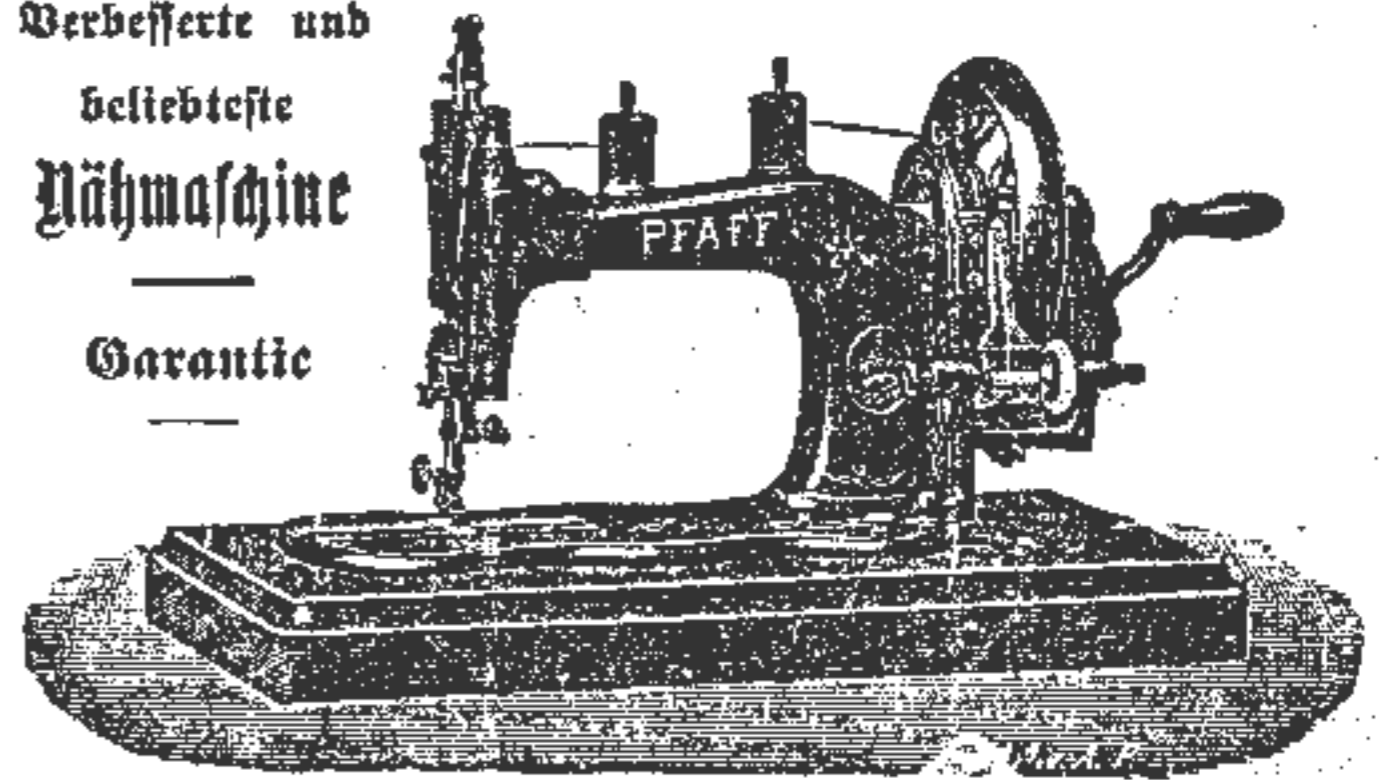
Da die Gegend des obern Greyerbezirks von der Maul- und Klauenseuche verschont geblieben ist, wird laut Beschluss des Staatsrates von Freiburg der große Viehmarkt von Albeuve am

Montag, den 28. Oktober

statt am 18. November abgehalten werden.

Der Gemeinderat von Albeuve.

Verbesserte und
beliebteste
Nähmaschine
Garantie



C. Wäber, Eisenhandlung, Freiburg

Schulers Goldseife

Schulers Salmiak-Terpentin-Waschpulver

machen die Wasche am schönsten!
Depots an allen Orten; man achte auf den Namen

Landwirte, Achtung!

Der neueste Stalder'sche unübertreffliche Fruchtbrecher mit Hartgußwalzen, sowie jede komplette Drescheinrichtung, und Futterschneidmaschine etc. liefert unter Garantie, billigst. 1127

Emil Wäber, landwirtschaftliches Depot,
beim Bahnhof Dödingen.

Heimwesen zu verkaufen

Zu verkaufen ein Heimwesen von 110 Jucharten an einem Stüd, 5 Minuten von einer guten Kaserne. Gutes und geräumiges Betriebsgebäude mit Einfahrt, Dreschmaschine etc. Preis: Fr. 75,000. Günstige Zahlungsbedingungen.
Sich zu wenden an **Hotel St. Moritz, Freiburg.** 1116